

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 35 (1973)
Heft: 4

Vorwort: Vorwort
Autor: Gross, M.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Wenn die Zeitschrift «Schwyzerlüt», die einzige in dieser Art in der ganzen Schweiz, der Oberwalliser Mundart eine Sondernummer widmet, dann ist das viel mehr als nur eine Aufmerksamkeit; es ist ein Beweis dafür, wie sehr auch von dieser Seite die Bedeutung der Oberwalliser Mundart anerkannt und ihre Stellung im gesamten Leben unseres Volkes gewürdigt wird.

Gerne gebe ich daher dieser Sondernummer ein kurzes Geleitwort mit. Ich tue es um so lieber, als sie einem unserer ganz wenigen Oberwalliser Mundartdichter gewidmet ist. Ludwig Imesch schreibt diese Sprache, die erste, natürlichste und ursprünglichste Sprache unseres Volkes, in Prosa und Poesie. Sie ist die eigentliche Muttersprache des Oberwallisers, die Sprache des Alltags, die Sprache seiner schönsten, aber auch seiner schwersten Stunden. In ihr drückt er aus, was ihm das Herz bewegt, und wenn er sich um die Schriftsprache bemüht, tut er es über den lebendigen Sprachbesitz, den er sich als Kind erworben hat, den er aus dem Elternhause mitbringt. Noch wird in den Dörfern des Oberwallis zu Berg und Tal die Mundart gesprochen und es besteht keine Gefahr, dass dies so bald anders werde. Wohl aber ist ernsthaft zu befürchten, dass sie mehr und mehr von ihrer Kraft und Ursprünglichkeit einbüsst, denn wie könnten der überraschende Einbruch einer geradezu stürmischen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung und die nicht unbedeutenden Wandlungen im Bevölkerungsbild des Oberwallis spurlos an seiner Sprache vorübergehen. Hier gilt es, zu wehren, Dämme aufzurichten, damit Verflachung und Ueberfremdung nicht überhand nehmen. Die Pflege der Mundart wird so zu einem Akt geistiger Selbstbehauptung.

Möge die vorliegende Dichternummer in diesem Sinne wirken: unserem Volke einmal mehr zum Bewusstsein bringen, was es an seiner Muttersprache besitzt, was sie als stärkster Ausdruck seines geistigen Lebens bedeutet.

M. Gross, alt Staatsrat,
ehemals Chef des Erziehungsdepartementes Wallis